

Gedichte 10. Jahrgangsstufe (Best. Nr. 2270)

D. Lorenz

Die CD bietet 'Allgemeines: Grundbegriffe der Interpretation' auf ca. sechs Seiten eine Zusammenfassung wichtiger Begriffe der Gedichtinterpretation. Darauf folgen Anleitungen zur Interpretation bzw. Analyse von Gedichten sowie eine kulturministerielle Bekanntmachung zur Frage des Auswendiglernens von Gedichten - eine nach wie vor nicht unumstrittene Regelung.

Die Gedichte selbst sind unter der Bezeichnung 'Gedichttext' erfasst. Unter der Bezeichnung 'Interpretation zu ...' sind die Beobachtungen gesammelt, meist nach Aufbau/Form, Sprache und Situation. Eine Vollständigkeit kann hier natürlich nicht gewährleistet werden, es handelt sich allerdings immer um wichtige bzw. hinreichend viele Beobachtungen. Meistens werden hier auch mehrere Ansätze zur Verknüpfung der Beobachtungen genannt.

Die Arbeitsblätter stellen einen Vorschlag dar. Immer sollte es auf den konkreten Unterricht in der jeweiligen Klasse abgestimmt sein. Hier werden auch wiederholt wichtige Vorgehensschritte und die Ergebnisse des Unterrichts erfasst.

Bei jedem Gedicht werden zwei oder drei Hilfen genannt, von denen angenommen wird, dass sie dem Lehrer leicht zugänglich sind. Diese Unterlagen wurden auch meist bei dem vorliegenden Entwurf verwendet.

Der Autor wünscht Ihnen bei der Arbeit mit den verschiedenen Gedichten viel Spaß!

Gesamtdatetei

060_Gedicht.ges	Sämtliche Dateien in obiger Reihenfolge als Gesamtdatetei
-----------------	---

1. Grundlagen

001_Allgemei.vor	Allgemeines - Grundbegriffe der Interpretation
002_Poetolog.arb	Arbeitsblatt zu poetologischen Grundkenntnissen der Lyrik

VORSCHAU

003_Interpre.arb	Arbeitsblatt - 'Anleitung zum Interpretieren' von Walter Urbanek
004_Analyse.arb	Arbeitsblatt - 'Hinweise für die Analyse von Gedichten' von Friedrich Leiner
2. Einzelne Gedichte	
2.1 Bachmann: Die große Fracht	
005_Bachmann.txt	Gedichttext 'Die große Fracht' von Ingeborg Bachmann
006_Bachmann.int	Interpretation zu 'Die große Fracht'
007_Bachmann.arb	Arbeitsblatt zur Gedichtbesprechung
2.2 Benn: Einsamer nie	
008_Benn.txt	Gedichttext 'Einsamer nie - ' von Gottfried Benn
009_Benn.int	Interpretation zu 'Einsamer nie - '
010_Benn.arb	Arbeitsblatt zur Gedichtbesprechung
2.3 Brecht: Die Liebenden	
011_Brecht.txt	Gedichttext 'Die Liebenden' von Bertolt Brecht (1)
012_Brecht.int	Interpretation zu 'Die Liebenden'
013_Brecht.arb	Arbeitsblatt zur Gedichtbesprechung
2.4 Celan: Espenbaum	
014_Celan.txt	Gedichttext '[Espenbaum]' von Paul Celan
015_Celan.int	Interpretation zu '[Espenbaum]'
016_Celan.arb	Arbeitsblatt zur Gedichtbesprechung
2.5 George: Komm in den totgesagten Park	
017_George.txt	Gedichttext '[Komm in den totgesagten Park]' von Stefan George

018_George.int [Interpretation zu '\[Komm in den totesagten Park\]'](#)

019_George.arb [Arbeitsblatt zur Gedichtbesprechung](#)

2.6 Goethe: Prometheus

020_Goethe1.txt [Gedichttext 'Prometheus' von Johann Wolfgang von Goethe](#)

021_Goethe1.int [Interpretation zu 'Prometheus'](#)

022_Goethe1.arb [Arbeitsblatt zur Gedichtbesprechung von 'Prometheus' \(und 'Ganymed'\)](#)

023_Goethe1.mat [Gedichttext 'Ganymed' von J.W. von Goethe](#)

2.7 Goethe: An den Mond

024_Goethe2.txt [Verschiedene Fassungen des Gedichts 'An den Mond' sowie eine Fassung von Ch. von Stein](#)

025_Goethe2.int [Interpretation zu 'An den Mond' sowie eine Fassung von Ch. von Stein](#)

026_Goethe2.arb [Arbeitsblatt zum Vergleich der drei Gedichtfassungen](#)

2.8 Hesse: Stufen

027_Hesse.txt [Gedichttext 'Stufen' von Hermann Hesse \(1\)](#)

028_Hesse.int [Interpretation zu 'Stufen'](#)

029_Hesse.arb [Arbeitsblatt zur Gedichtbesprechung](#)

030_Hesse.mat [Materialien zur Gedichtinterpretation der 'Stufen' - Heiratsanzeige, Gedichtausschnitt beinhaltend;](#)

2.9 Heym: Der Winter

031_Heym.txt [Gedichttext 'Der Winter' von Georg Heym](#)

032_Heym.int [Interpretation zu 'Der Winter'](#)

033_Heym.arb [Arbeitsblatt zur Gedichtbesprechung](#)

VORHERIGAU

034_Heym.mat [Thematisch verwandte Gedichte zu 'Der Winter' - Gedichttexte von Georg Trakl 'Im Winter' und 'Ein Winterabend'; Gedichttext von Georg Heym 'Der Winter'](#)

2.10 Hölderlin: Hälfte des Lebens

035_Hoelderl.txt [Gedichttext 'Hälfte des Lebens' von Friedrich Hölderlin](#)

036_Hoelderl.int [Interpretation zu 'Hälfte des Lebens'](#)

037_Hoelderl.arb [Arbeitsblatt zur Gedichtbesprechung](#)

2.11 Huchel: Letzte Fahrt

038_Huchel.txt [Gedichttext 'Letzte Fahrt' von Peter Huchel \(1\)](#)

039_Huchel.int [Interpretation zu 'Letzte Fahrt'](#)

040_Huchel.arb [Arbeitsblatt zur Gedichtbesprechung](#)

2.12 Kästner: Sachliche Romanze

041_Kaestner.txt [Gedichttext 'Sachliche Romanze' von Erich Kästner](#)

042_Kaestner.int [Interpretation zu 'Sachliche Romanze'](#)

043_Kaestner.arb [Arbeitsblatt zur Gedichtbesprechung; Vergleich mit R.W. Leonhardts Deutung](#)

044_Kaestner.mat [Materialien zur Gedichtinterpretation - Gedichttext 'Die Beiden' von Hugo von Hofmannsthal; R. W. Leonhardt - 'Sachlich um der Leser willen' \(FAZ\)](#)

2.13 Lasker-Schüler: Mein blaues Klavier

045_Lasker.txt [Gedichttext 'Mein blaues Klavier' von Else Lasker-Schüler](#)

046_Lasker.int [Interpretation zu 'Mein blaues Klavier'](#)

047_Lasker.arb [Arbeitsblatt zur Gedichtbesprechung](#)

048_Bild.int [Materialien zur Gedichtinterpretation von 'Mein blaues Klavier' - das 'Bild im Gedicht'](#)

VORANSICHT

049_Bild.arb [Arbeitsblatt über das 'Bild im Gedicht'](#)

2.14 Loerke: Der Silberdistelwald

050_Loerke.txt [Gedichttext 'Der Silberdistelwald' von Oskar Loerke; Biografisches über O. Loerke \(1\)](#)

051_Loerke.int [Interpretation zu 'Der Silberdistelwald'](#)

052_Loerke.arb [Arbeitsblatt zur Gedichtbesprechung](#)

2.15 Meckel: Andere Erde

053_Meckel.txt [Gedichttext 'Andere Erde' von Christoph Meckel](#)

054_Meckel.int [Interpretation zu 'Andere Erde'](#)

055_Meckel.arb [Arbeitsblatt zur Gedichtbesprechung](#)

2.16 Nietzsche: Vereinsamt

056_Nietzsch.txt [Gedichttext 'Vereinsamt' von Friedrich Nietzsche](#)

057_Nietzsch.int [Interpretation zu 'Vereinsamt'](#)

058_Nietzsch.arb [Arbeitsblatt zur Gedichtbesprechung](#)

3. Literaturverzeichnis

059_Quellen.mat [Literatur- und Quellenangaben der verwendeten Textausgaben und Sekundärliteratur](#)

Die Abkürzungen der Kurz-Dateinamen am Beginn jeder Dateibeschreibung bedeuten:

- *.vor = Vorbemerkung
- *.txt = Gedichttext
- *.int = Interpretation/Gedichtbesprechung
- *.arb = Arbeitsblatt
- *.mat = Materialien zu den Gedichttexten
- *.ges = Gesamtdatei



Grundbegriffe der Interpretation

In Wörterbüchern finden wir: Interpretation heißt die verstehende Aufnahme und erklärende Deutung von Texten nach verschiedenen Gesichtspunkten.

Oder: Interpretation ist die Erschließung dichterischer Texte.

Die Interpretation versucht auch, die Beziehung zwischen dem Text und dem Leser/Hörer darzustellen. Zusammenfassung des Inhalts in Form einer Paraphrase oder die verstandesmäßige Analyse allein genügen nicht bzw. so wenig, wie reimen nicht schon dichten ist.

Es geht eben bei der Interpretation in erster Linie nicht um das Inhaltlich-Stoffliche, sondern um das Erfassen eines sprachlichen und stilistischen Phänomens. Voraussetzung dafür sind die Kenntnis der künstlerischen Gesetze (Poetik) und möglichst eindeutige Begriffe (poetologisches Instrumentarium).

Interpretation ist also sowohl Vorgehen als auch Ergebnis des Verstehens eines literarischen Kunstwerks; dabei müssen die Bedingungen der Interpretation, der Gegenstand (Text) und das Vorgehen selbstständig reflektiert werden.

Im Laufe der Zeit haben sich verschiedene Ansätze, Schulen herausgebildet, die teilweise nebeneinander bestehen.

LITERATUR

Praxis Deutsch - Zeitschrift für den Deutschunterricht, Heft 81, Januar 1987.

Kabisch, Eva-Maria: Interpretation – wiederholen und üben. Ein Arbeitsheft für den Deutschunterricht der Sekundarstufe II. Stuttgart: Ernst Klett Verlag, 1986.

Poetologische Grundkenntnisse – Lyrik

Lyrik ist jene Grundform der Dichtung, in der alle Arten von Gedichten zusammengefasst werden. Gemeinsam ist der Ausdruck von Stimmung durch ein Ich, oft ohne Erzählen eines Geschehens und ohne handelnde Personen (aber davon wieder vielfache Ausnahmen!).

Um die Einzelemente der Lyrik besser überschauen zu können, teilen wir das Gedicht auf in

Gedicht – Strophe – (Reim) – Vers – Versfuß,

gehen aber bei der Besprechung in umgekehrter Reihenfolge vor.

Versfuß

Unter Versfuß verstehen wir die kleinste metrische Einheit als regelmäßige Abfolge von Betonung und Nicht-Betonung, wobei „x“ eine Silbe symbolisiert und „_“ die Betonung.

Im Deutschen sind folgende vier Versfüße von Bedeutung:

Trochäus	– x x	Liebe
Jambus	– x x	Verbot
Daktylus	– x x x	Königin
Anapäst	– x x x	Paradies

Unter einem Auftakt versteht man eine unbetonte Silbe vor dem ersten Versfuß, manchmal schwer zu erkennen.

Als unvollständigen Endtakt bezeichnet man die fehlende Nicht-Betonung am Schluss eines Verses.

Vers

Unter Vers versteht man die metrisch-rhythmisch gebundene Zeile in einem Gedicht. Versformen fassen eine verschiedene Anzahl von Versen zusammen.

Wir unterscheiden:

Zweiheber	„Ach neige Du Schmerzensreiche“
Drei-/Vierheber	„Sah ein Knab ein Röslein stehn“
Knittelvers	„Habe nun, ach ...“ = ein paarweise gereimter, vierhebiger Vers mit viel Füllungsfreiheit
Blankvers	„Durch diese hohle Gasse muss er kommen“ = fünfhebiger ungereimter Jambus, klassischer deutscher Dramenvers
Hexameter	„Eine große Epoche hat das Jahrhundert geboren“ = Sechsheber
Pentameter	„Aber der große Moment findet ein kleines Geschlecht“ = an sich ein Fünfheber, im Deutschen oft auch ein Sechsheber mit größerer innerer Spannung als der Hexameter
Alexandriner	„Sei dennoch unverzagt, gib dennoch unverloren“ = feierlicher sechshebiger Jambus mit Zäsur (Einschnitt)

Beachte:

Zwischen der antiken und der deutschen Metrik gibt es oft Probleme, weil der antiken quantifizierenden Metrik (lang – kurz) die deutsche akzentuierende Metrik (betont – nicht betont) gegenübersteht.

Friedrich Leiner: Arbeitshinweise für die Analyse von Gedichten

I. Ratschläge für die Aufnahme von Gedichtstexten

1. Zweimaliges konzentriertes Lesen des Gedichts, nach Möglichkeit laut oder zumindest mit dem Versuch des inneren Mithörens.
2. Genaues Studium der Fragen oder Arbeitsanweisungen, falls vorhanden.
3. Drittes Lesen mit dem Bleistift zum Zweck des Unterstreichens von auffälligen Besonderheiten.
4. Notieren von spontanen Einfällen zu Inhalt, Thema, Form und Sprache und zu übergeordneten Gesichtspunkten jeweils auf gesonderte Blätter.

II. Gesichtspunkte für die Materialsammlung

- 1. Inhalt:**
- Titel: Worauf bezieht er sich?
Wie ist er sprachlich gestaltet?
Bedarf er einer Klärung?
- Thema: Welches Motiv, welcher Stoff, welcher Gegenstand, welcher Vorgang, welches Problem wird behandelt?
- Aussage: Stellt der Dichter ein Erlebnis dar?
Gibt er eine Stimmung wieder?
Entwickelt er einen Gedankengang?
Enthält das Gedicht einen Appell?
- 2. Form:**
- Aufbau: Wieviele Teile weist das Gedicht auf?
Wie ist ihr Verhältnis zueinander?
Wie wurden sie angeordnet (Abfolge – Gegensatz – Steigerung)?
- Strophik: Wie sind die Strophen gestaltet (Kürze – Länge – Anordnung)?
Welche Strophenformen liegen vor?
- Metrum: Welches Versmaß liegt dem Gedicht zugrunde?
Wie viele Hebungen sind in einem Vers vorhanden?
Um welche Art von Vers handelt es sich?

Reim: Welches Reimschema wird verwendet?
Wie werden die auftretenden Reimarten bezeichnet?
Wie enden die Reime (Kadenz)?

Rhythmus: Welche Besonderheiten des Sprachtempos, der Betonung und des Satzbaus bestimmen ihn?

3. Sprache: Lautbestand: Welche Konsonanten und Vokale fallen beim lauten Lesen besonders auf?

Wie sind die betonten Reimvokale angeordnet?

Wortwahl: Enthält das Gedicht Schlüsselwörter?
Wird eine bestimmte Wortart bevorzugt?
Stammen die Wörter aus einer oder mehreren Stilebenen?

Satzbau: Was lässt sich über die Kürze oder Länge der Sätze feststellen?
Überwiegt der parataktische oder der hypotaktische Satzbau?
Wie sind die Sätze über die Strophen/Verse verteilt?

Bildlichkeit: Wo und wie verwendet der Dichter Vergleiche, Metaphern, Personifikationen, Chiffren?
Welche Symbole kommen vor?
Sind allegorische Elemente vorhanden?

4. Zsfsg.: Art des Gedichts: Liegt eine besondere Gedichtgattung (Lied) oder Gedichtform (Sonett) vor?

Handelt es sich um Erlebnis- oder Gedankenlyrik?

Kann man von einem „appellativen Gedicht“ sprechen?

Werkzusammenhang: In welchem Zusammenhang steht das Gedicht mit einem Werk, mit einer Schaffensperiode oder dem Gesamtwerk des Dichters?

Epochenzuordnung: In welche literaturgeschichtliche Epoche ist das Gedicht aufgrund seiner inhaltlichen, formalen und sprachlichen Besonderheiten einzuordnen?



Poetologische Grundkenntnisse – Lyrik

Lyrik ist jene Grundform der Dichtung, in der alle Arten von Gedichten zusammengefasst werden. Gemeinsam ist der Ausdruck von Stimmung durch ein Ich, oft ohne Erzählen eines Geschehens und ohne handelnde Personen (aber davon wieder vielfache Ausnahmen!).

Um die Einzelelemente der Lyrik besser überschauen zu können, teilen wir das Gedicht auf in

Gedicht – Strophe – (Reim) – Vers – Versfuß,

gehen aber bei der Besprechung in umgekehrter Reihenfolge vor.

Versfuß

Unter Versfuß verstehen wir die kleinste metrische Einheit als regelmäßige Abfolge von Betonung und Nicht-Betonung, wobei „x“ eine Silbe symbolisiert und „_“ die Betonung.

Im Deutschen sind folgende vier Versfüße von Bedeutung:

Trochäus	– x x	Liebe
Jambus	– x x	Verbot
Daktylus	– x x x	Königin
Anapäst	– x x x	Paradies

Unter einem Auftakt versteht man eine unbetonte Silbe vor dem ersten Versfuß, manchmal schwer zu erkennen.

Als unvollständigen Endtakt bezeichnet man die fehlende Nicht-Betonung am Schluss eines Verses.

Vers

Unter Vers versteht man die metrisch-rhythmisch gebundene Zeile in einem Gedicht. Versformen fassen eine verschiedene Anzahl von Versen zusammen.

Wir unterscheiden:

Zweiheber	„Ach neige Du Schmerzensreiche“
Drei-/Vierheber	„Sah ein Knab ein Röslein stehn“
Knittelvers	„Habe nun ach ...“ = ein paarweise gereimter, vierhebiger Vers mit viel Füllungsfreiheit
Blankvers	„Durch diese hohle Gasse muss er kommen“ = fünfhebiger ungereimter Jambus, klassischer deutscher Dramenvers
Hexameter	„Eine große Epoche hat das Jahrhundert geboren“ = Sechsheber
Pentameter	„Aber der große Moment findet ein kleines Geschlecht“ = an sich ein Fünfheber, im Deutschen oft auch ein Sechsheber mit größerer innerer Spannung als der Hexameter
Alexandriner	„Sei dennoch unverzagt, gib dennoch unverloren“ = feierlicher sechshebiger Jambus mit Zäsur (Einschnitt)

Beachte:

Zwischen der antiken und der deutschen Metrik gibt es oft Probleme, weil der antiken quantifizierenden Metrik (lang – kurz) die deutsche akzentuierende Metrik (betont – nicht betont) gegenübersteht.



Bertolt Brecht

Die Liebenden

Sieh jene Kraniche in großem Bogen!
Die Wolken, welche ihnen beigegeben
Zogen mit ihnen schon, als sie entflohen
Aus einem Leben in ein andres Leben
In gleicher Höhe und mit gleicher Eile
Scheinen sie alle beide nur daneben.
Daß so der Kranich mit der Wolke teile
Den schönen Himmel, den sie kurz befliegen
Daß also keines länger hier verweile
Und keines andres sehe als das Wiegen
Des andern in dem Wind, den beide spüren
Die jetzt im Fluge beieinander liegen
So mag der Wind sie in das Nichts entführen
Wenn sie nur nicht vergehen und sich bleiben
Solange kann sie beide nichts berühren
Solange kann man sie von jedem Ort vertreiben
Wo Regen drohen oder Schüsse schallen.
So unter Sonn und Monds wenig verschiedenen Scheiben
Fliegen sie hin, einander ganz verfallen.
Wohin ihr? Nirgendhin. Von wem davon? Von allen.
Ihr fragt, wie lange sind sie schon beisammen? Seit kurzem.
Und wann werden sie sich trennen? Bald.
So scheint die Liebe Liebenden ein Halt.





Bertolt Brecht: Die Liebenden

Hinweise

Bertolt **Brecht** (1898–1956)

Stammt aus bürgerlichem Hause in Augsburg; nach dem Abitur geht Brecht ans Theater und schreibt Gedichte. Während der Nazizeit ist er als Kommunist scharfer Gegner des Faschismus und emigriert in verschiedene Länder. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges kehrt Brecht nach Deutschland (Ost-Berlin) zurück. Er gilt als Begründer des „Epischen Theaters“.

Das Gedicht „Die Liebenden“ entstand 1928/29 und ist in dem Stück „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ verwendet worden.

Einstieg

Welche Assoziationen weckt der Titel?

Einbindung in eine Unterrichtseinheit „Liebesgedichte“.

Sofern schon ein Brecht-Text gelesen wurde: Bert Brecht als Verfasser eines Liebesgedichts?

Beobachtungen

Aufbau/Form: 23 Verse mit weitgehend regelmäßigem, fünfhebigen Jambus und weiblicher Kadenz;

bis Vers 18 Terzinen;

Reimschema: a b a b c b c ...

Ab Vers 20 zerbricht das Gedicht in Frage und Antwort;

die Zeichensetzung wird von Brecht frei gehandhabt.

Inhalt: Das Gedicht fordert auf, den Flug der Kraniche zu beobachten. Das Zusammensein der Kraniche ist von Harmonie geprägt, aber das Ziel ihres Fluges, ihre Herkunft, Dauer und Beständigkeit ihrer Beziehung werden pessimistisch eingeschätzt.

Der Satzsatz „So scheint die Liebe Liebenden ein Halt.“ rückt die Bindung in das Licht der Flüchtigkeit, des Unwirklichen.

Sprache: Große Satzbögen und eher komplizierte syntaktische Bögen fallen ebenso auf wie die Enjambements V. 3/4, 5/6, 7/8, 10/11, 18/19.

In einzelnen Versen dominieren bestimmte Lautfolgen:

„o“: V. 1, 2, 3; „ei“: V. 4, 5, 6, 9, 10 usw.

Die Verwendung des Konjunktivs V. 7, 9, 10 korrespondiert mit dem „mag“ V. 13 und dem „scheint“ V. 23.

Ansätze zur Verknüpfung der Beobachtungen – Deutung

1. Eine anfänglich harmonische Form zerbricht; vgl. dazu den Inhalt bzw. die Intention Brechts.
2. Ausgangspunkt Vers 23: Der Flug der Kraniche symbolisiert das Schicksal der Liebenden. Die Idealität der im Bild der Kraniche besungenen Liebe ist das Eigentliche, aber unverwirklicht.
3. Als reine Liebeslyrik: Der Flug der Kraniche symbolisiert das Schicksal der Liebenden: voraussetzungslos, unberührt von Raum und Zeit, ohne Heimat, ohne Ziel, vom Irdischen abgelöst, der Ewigkeit anheimgegeben, eine in sich selber selige Liebe. Die reinen Liebenden entziehen sich dem Irdischen, um in der Schönheit und Zeitlosigkeit ihrer Liebe Erfüllung zu finden. Das spiegelt sich in der makellosen Geschlossenheit und Transparenz; Lautbild und Sinnbild, rhythmische Bewegung und Satzmelodie stehen in tiefem inneren Einklang und lassen ein Gebilde von vollendeter Harmonie und beseelter Innerlichkeit entstehen. Die kunstvolle Verschränkung der Reime und die Regelmäßigkeit der Verse verkörpern die Harmonie.

Erst gegen Schluss verklingt die Bewegung in kurzen Schlägen, die abebben. Gezeigte Bewegung und im Gedicht vorhandene Bewegung sind eins.

Der deutliche Hinweis auf die Bedrohung, auf die zeitliche Begrenzung solch eines harmonischen Zustands führt zurück in die Wirklichkeit, aus der das Kranichpaar geflüchtet ist. So wird offenbar, wie armselig die Wirklichkeit ist; eine Veränderung ist notwendig.

LITERATUR

W. Hinck (Hrsg.), Ausgewählte Gedichte Brechts mit Interpretationen. Frankfurt/M. 1978 (edition suhrkamp 927)

A. Weber, Zu Liebesgedichten Bert Brechts. In: Interpretationen zur Lyrik Brechts. Beiträge eines Arbeitskreises. München 1971 (Oldenbourg)



Friedrich Leiner: Arbeitshinweise für die Analyse von Gedichten

I. Ratschläge für die Aufnahme von Gedichtstexten

1. Zweimaliges konzentriertes Lesen des Gedichts, nach Möglichkeit laut oder zumindest mit dem Versuch des inneren Mithörens.
2. Genaues Studium der Fragen oder Arbeitsanweisungen, falls vorhanden.
3. Drittes Lesen mit dem Bleistift zum Zweck des Unterstreichens von auffälligen Besonderheiten.
4. Notieren von spontanen Einfällen zu Inhalt, Thema, Form und Sprache und zu übergeordneten Gesichtspunkten jeweils auf gesonderte Blätter.

II. Gesichtspunkte für die Materialsammlung

- 1. Inhalt:**
- Titel: Worauf bezieht er sich?
Wie ist er sprachlich gestaltet?
Bedarf er einer Klärung?
- Thema: Welches Motiv, welcher Stoff, welcher Gegenstand, welcher Vorgang, welches Problem wird behandelt?
- Aussage: Stellt der Dichter ein Erlebnis dar?
Gibt er eine Stimmung wieder?
Entwickelt er einen Gedankengang?
Enthält das Gedicht einen Appell?
- 2. Form:**
- Aufbau: Wie viele Teile weist das Gedicht auf?
Wie ist ihr Verhältnis zueinander?
Wie wurden sie angeordnet (Abfolge – Gegensatz – Steigerung)?
- Strophik: Wie sind die Strophen gestaltet (Kürze – Länge – Anordnung)?
Welche Strophenformen liegen vor?
- Metrum: Welches Versmaß liegt dem Gedicht zugrunde?
Wie viele Hebungen sind in einem Vers vorhanden?
Um welche Art von Vers handelt es sich?

Reim: Welches Reimschema wird verwendet?
Wie werden die auftretenden Reimarten bezeichnet?
Wie enden die Reime (Kadenz)?

Rhythmus: Welche Besonderheiten des Sprachtempos, der Betonung und des Satzbaus bestimmen ihn?

3. Sprache: Lautbestand: Welche Konsonanten und Vokale fallen beim lauten Lesen besonders auf?

Wie sind die betonten Reimvokale angeordnet?

Wortwahl: Enthält das Gedicht Schlüsselwörter?
Wird eine bestimmte Wortart bevorzugt?
Stammen die Wörter aus einer oder mehreren Stilebenen?

Satzbau: Was lässt sich über die Kürze oder Länge der Sätze feststellen?
Überwiegt der parataktische oder der hypotaktische Satzbau?
Wie sind die Sätze über die Strophen/Verse verteilt?

Bildlichkeit: Wo und wie verwendet der Dichter Vergleiche, Metaphern, Personifikationen, Chiffren?
Welche Symbole kommen vor?
Sind allegorische Elemente vorhanden?

4. Zsfsg.: Art des Gedichts: Liegt eine besondere Gedichtgattung (Lied) oder Gedichtform (Sonett) vor?

Handelt es sich um Erlebnis- oder Gedankenlyrik?

Kann man von einem „appellativen Gedicht“ sprechen?

Werkzusammenhang: In welchem Zusammenhang steht das Gedicht mit einem Werk, mit einer Schaffensperiode oder dem Gesamtwerk des Dichters?

Epochenzuordnung: In welche literaturgeschichtliche Epoche ist das Gedicht aufgrund seiner inhaltlichen, formalen und sprachlichen Besonderheiten einzuordnen?



Ingeborg Bachmann: Die große Fracht

Hinweise

Ingeborg **Bachmann** (1926–1973)

In Österreich geborene Lyrikerin, Erzählerin und Hörspielautorin. Nach einer Tätigkeit als Redakteurin beim Österreichischen Rundfunk arbeitete sie als freie Schriftstellerin.

Erläuterungen zum Text

Galionsfigur: Auch Bugfigur, meist mit dem Namen des Schiffes in Beziehung stehende Figur, die als erkerartiger Vorbau das vordere Ende eines Schiffes verziert. (dtv)

Lemuren: Nach altrömischer Vorstellung Seelen von Verstorbenen, die nachts als Geister umherirren; Gespenst. (dtv)

Einstieg:

Wiederholung als Stilfehler im Aufsatz,

Wiederholung als Stilmittel in der Dichtung!

Beobachtungen:

Aufbau/Form:

3 Strophen zu je 4 Versen mit eigenartigem Aufbau:

1. Strophe:	A	B	C	A
2. Strophe:	B	D	E	B
3. Strophe:	C	F	G	C

Anfangs- und Schlussvers einer Strophe sind gleich;

die umrahmenden Verse der 2. Strophe sind gleich dem Vers 2 der ersten Strophe.

Die umrahmenden Verse der 3. Strophe sind gleich dem Vers 3 der ersten Strophe.

Die eigentlich neue Aussage jeder Strophe steht in den Mittelversen 2 und 3.

Durch diese Art des Aufbaus wird eine enge Verflechtung erreicht.

Reimschema:

a	b1	b2	a	Ein umschließender Reim, der eine
b1	c	c	b1	eigenartige Verknüpfung schafft.
b2	d	d	b2	



Ingeborg Bachmann: Die große Fracht

Erläuterungen

Galionsfigur: Bugfigur, Vorbau am vorderen Ende eines Schiffes

Lemuren: Altrömische Vorstellung; Seelen von Verstorbenen, die nachts als Geister umherirren; Gespenst

Beobachtungen

1. Notiere deine Beobachtungen.

Aufbau: 3 Strophen zu je 4 Versen

1. Strophe	A	B	C	A
2. Strophe	B	D	E	B
3. Strophe	C	F	G	C

(gleiche Buchstaben meinen gleiche Verse)

Reim: umschließender Reim mit dem Schema:

a	b1	b2	a
b1	c	c	b1
b2	d	d	b2

Versfuß: fünfhebiger Trochäus mit Auftakt, teilweise nicht gefüllter Endtakt

Sprache: Ein Du wird angesprochen;

in I.3 und III.1 und III.4 wird „wenn“ im Sinne von „dann, wenn“ verwendet;

eigenwillige sprachliche Bilder wie „Sonnenschiff“ oder „große Fracht des Sommers“ werden gebraucht.

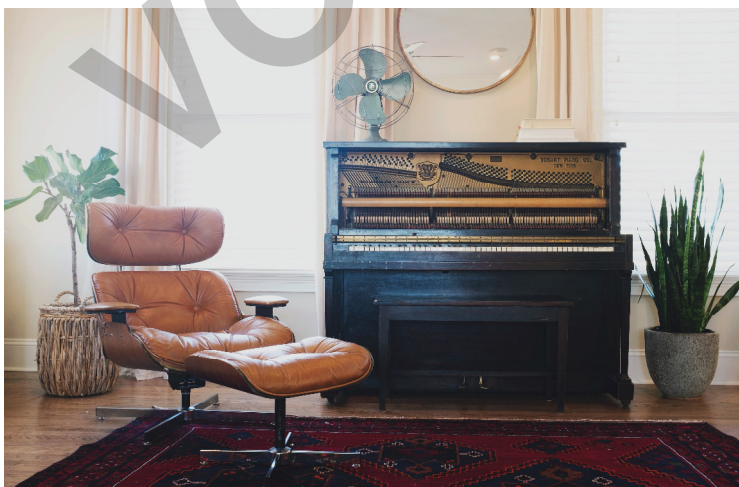
Zum modernen Gedicht



Else Lasker-Schüler

Mein blaues Klavier

- 1 Ich habe zu Hause ein blaues Klavier
Und kenne doch keine Note.
- 3 Es steht im Dunkel der Kellertür,
Seitdem die Welt verrohte.
- 5 Es spielen Sternenhände vier
- Die Mondfrau sang im Boote -
Nun tanzen die Ratten im Geklirr.
- 8 Zerbrochen ist die Klaviatur ...
Ich beweine die blaue Tote.
- 10 Ach liebe Engel öffnet mir
- Ich aß vom bitteren Brote -
Mir lebend schon die Himmelstür -
- 13 Auch wider dem Verbote.





Else Lasker-Schüler: Mein blaues Klavier

Hinweise

Else **Lasker-Schüler** (1869–1945)

Else Lasker-Schüler stammt aus einer altjüdischen Rabbiner-Familie, der Vater ist Bankier. Literarisch wird die Schriftstellerin zum Expressionismus gerechnet, sie ist u. a. befreundet mit G. Trakl und G. Benn.

1933 emigriert Else Lasker-Schüler und siedelt 1937 nach Palästina über.

Erläuterungen zum Text

Sternenhände: eine Personifizierung

Geklirr: hier: Tonraum des Klaviers
übertragen: Geklimpere des Klaviers

Klaviatur: Wortneuschöpfung in Anlehnung an Klaviatur

Vorbemerkungen

Das Gedicht stellt große Anforderungen an eine 10. Klasse.

Wenn die Zeit vorhanden ist, sollte eine Stunde über „Das Bild im Gedicht“ vorangehen (vgl. BILD.MAT und BILD.ARB).

Einstieg

Unterrichtsstunde „Das Bild im Gedicht“

Wiederholung „Expressionismus“

Beobachtungen

Aufbau/Form: 13 Verse, ungleich gebündelt: 2 - 2 - 3 - 2 - 4

Reimschema: nur zwei Reime, z.T. Assonanz

Versfuß: daktylisch (x x x) mit Änderung ab V. 10 (außer V. 11)

- Sprache:**
- eigenwillige Fügungen: „Sternenhände“, „Klaviatur“
 - Parenthese (Einschaltung) V. 6 und V. 11
 - auffällige Zuordnung der Farbe „blau“ V. 1 und V. 9
 - „falscher“ Kasus in V. 13 (wider dem)

Betrachtung der Einzelverse:

- V. 1 Das „blaue Klavier“ steht für Heimat und Geborgenheit, es ist ein großer, verborgener Besitz.
- V. 2 Unkenntnis der Noten heißt Unfähigkeit, richtig Klavier spielen zu können; damit wird der wertvolle Besitz scheinbar nutzlos.
- V. 3/4 Das Klavier muss vor der feindlichen, grausamen Welt geschützt werden.
- V. 5/6 Vergangenheit war Glück, Geborgenheit, harmonisches Spiel.
- V. 7/8 „Ratten“ zerbrachen die Harmonie, besetzten das Klavier und machten es unbewohnbar, unbespielbar.
- V. 9 Trauer um die „blaue Tote“
- V. 10 Einziger Ausweg für die Dichterin ist das Gebet, aber nicht an Gott gerichtet, sondern an die „Engel“.
- Beachten: Änderung des Versfußes, des Rhythmus
- V. 11 Das „bittere Brot“ in der Parenthese steht für die Erfahrung mit der Grausamkeit der Zeit.
- V. 12/13 Hoffnung auf Erlösung aus dem irdischen Jammer.
- Das „blaue Klavier“, letzter und wertvoller Hoffnungsträger, hat seine Kraft verloren.
- Es bleibt eine Trostlosigkeit.

Ansätze zur Verbindung der Beobachtungen – Deutung

1. Betrachtung der Einzelverse
2. Bildhaftigkeit des Gedichts
3. Der artistische Bau des Gedichts
4. Mögliche biografische Bezüge

LITERATUR

Erika Klüsener: Else Lasker-Schüler in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Reinbek bei Hamburg 1980 (rowohlt monografien 283).

Manfred Seidler: Moderne Lyrik im Deutschunterricht. 5. Auflage, Frankfurt 1975, S. 16–19.



Das Bild im Gedicht

Notiere Beispiele zu den jeweiligen Stilmitteln. Kontrolliert eure Ergebnisse gegenseitig.

STILMITTEL/ BILDER	MERKMALE UND BEISPIELE
1. VERGLEICH	<p>Stilmittel, das die Ausdruckskraft der Sprache steigert, veranschaulichend wirkt; es beruht auf der Gemeinsamkeit einer Eigenschaft, eines „tertium comparationis“ zwischen mindestens zwei Dingen, die durch gegenüberstellenden Vergleich von Bild und Gegenbild zur Verdeutlichung genutzt wird (Best 552)</p> <p><u>Beispiele:</u> Er schlug sich wie ein Löwe. Wie der wandernde Mann, der vor dem Sinken der Sonne, ...</p>
2. METAPHER	<p>Übertragene Bedeutung, Verwendung des Wortes im uneigentlichen Sinne, bildhaft, anschaulich; dieses sprachliche „Bild“ dient zur Verwandlung und Steigerung des Ausdrucks in dichterischer Sprache (Best 320)</p> <p><u>Beispiele:</u> Das Haupt der Familie Das Licht der Wahrheit Der Morgen erwacht ...</p>
3. SYMBOL	<p>Bildhafte Gestaltung einer Idee, eines Gedankens</p> <p><u>Beispiele:</u> Friedenstaube Verkehrszeichen Kreuz</p>
4. CHIFFRE	<p>Verschlüsselung, Geheimzeichen, ein reduziertes, verdichtetes Bild</p> <p>absolute Chiffre: vom herkömmlichen Sprachgebrauch gelöste Verwendung eines verdichteten Bildes</p> <p><u>Beispiele:</u> „Stadt“ bei Trakl, Heym „blaues Klavier“ bei Lasker-Schüler „schwarze Milch“ bei Celan</p>



Friedrich Nietzsche

Vereinsamt

Die Krähen schrein
Und ziehen schwirren Flugs zur Stadt:
Bald wird es schnein. -
Wohl dem, der jetzt noch - Heimat hat!

5 Nun stehst du starr,
Schaust rückwärts, ach! wie lange schon!
Was bist du Narr
Vor Winters in die Welt - entflohn?

10 Die Welt - ein Tor
Zu tausend Wüsten stumm und kalt!
Wer das verlor,
Was du verlorst, macht nirgends halt.

15 Nun stehst du bleich,
Zur Winter-Wanderschaft verflucht,
Dem Rauche gleich,
Der stets nach kältern Himmeln sucht.

20 Flieg, Vogel, schnarr
Dein Lied im Wüstenvogel-Ton! -
Versteck, du Narr,
Dein blutend Herz in Eis und Hohn!

Die Krähen schrein
Und ziehen schwirren Flugs zur Stadt:
Bald wird es schnein,
Weh dem, der keine Heimat hat!

